

Poesiepfad mit fabelhaften Tieren

Auf 21 Tafeln können Besucher Fantasiewesen wie dem Werwolf auf die Spur gehen

Jochem Ottersbach

Arnsberg. In der 70. Ausgabe des Poesiepfads zum Winteranfang werden Gedichte vorgestellt, in denen sich die Autoren mit Tieren befassen. Allerdings geht es weniger um die Tiere, die uns im Alltag oder in der Natur begegnen, sie erscheinen uns vielmehr als Fabelwesen, also Geschöpfe mit menschlichen Eigenschaften, die auch zuweilen sprechen können.

Auf den 21 Tafeln im Mühlbachtal werden sie dem Besucher nicht nur in den von Reiner Ahlborn vorgetragenen Texten vorgestellt, sondern auch daneben in liebevoll gestalteten, fantasievollen Zeichnungen von seiner Frau Rita. Der Motto-Vers „Die schärfsten Kritiker der Elche waren früher selber welche“ entstammt einer Sammlung von „Tierzeilern“. Sie entstand bei einer langen Autofahrt



Die Zeichnung des Werwolfs auf dem Poesiepfad.

PRIVAT

bei Glatteis der Dichter der Neuen Frankfurter Schule (F. W. Bernstein, Robert Gernhard, Hans Traxler, Eckhard Henscheid, F. K. Wächter und Chlodwig Poth). Zum Zeitvertreib improvisierten sie eine Reihe Nonsense-Zweizeiler wie auch „Der Wolf hatte auf der

Hand fünf Asse, jetzt trinkt er aus der Schnabeltasse“.

Beim spielerischen Umgang mit der Sprache entstehen nicht-existierende Tiere.

So wird eine zu Müßiggang neigende Ameise von ihren Artgenossen nicht nur zum faulen Schwein, sondern auch von der A- zur B-Klasse herabgestuft und somit zur „Bmeise“. Aus Gram darüber ins



Reiner Ahlborn trägt die Wintergedichte des Poesiepfads vor, die seine Frau Rita illustriert hat.

JOCHEM OTTERSBACK

Kloster eintretend bewährte sie sich jedoch sehr, so dass sie den Titel 1a-Meise bekam.

Ein Kakadu gerät in Ungnade, weil er ein Weibchen duzt und nicht Kakasie zu ihr sagt. Es gibt Geschichten von einem Jaguar und einem Neinguar, ein Wortspiel erfindet einen Stachelfisch und ein Tintenschwein und Frau Tausendfuß hat viel Arbeit beim Aufhängen ihrer gewaschenen Socken. Als ein Pinguin von der Antarktis zur Arktis übergesiedelt ist, waren seine

letzten Worte, bevor ein Eisbär ihn fraß: „Hier mag man mich.“ Als ein Werwolf bat, ihn zu deklinieren, wurde er zum Weswolf, Wemwolf und Wenwolf.

Fast ausnahmslos stießen die Besucher bei der Vorstellung der neuen Wintergedichte auf heiter-witzige Lyrik, die es Reiner Ahlborn verstand, sehr unterhaltsam vorzutragen. So wurde die Wanderung über zwei Kilometer trotz der nasskalten Witterung zu einem reinen Vergnügen.